

Der Regionaldirektor	
----------------------	---

Drucksache Nr.: 12/0041	12.02.2010
Berichtsvorlage	öffentlich

Beratungsfolge	Beratungsstatus	Sitzung am	TOP
Umweltausschuss	zur Kenntnis	25.02.2010	

**Betreff: Regenerative Energien im Ruhrgebiet/Zukunftsenergie Ruhr**

**Beschlussvorschlag**

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Sachbearbeiter	Referatsleiter	Bereichsleiter
<b>Kleine-Bußmann, Michael</b>	<b>Beckröge, Wolfgang</b>	<b>Bereich 4 Umwelt</b>
Akt.zeichen		

Beratungs- ergebnis	<input type="checkbox"/> laut Beschlussvorschlag	<input type="checkbox"/> abweichender Beschluss	
	<input type="checkbox"/> einstimmig	Ja:	Nein: Enth.:



## Zukunftsenergie Ruhr

Abnehmende Energiereserven und der globale Klimawandel sind der Anlass, verstärkt auf regenerative Energien zurückzugreifen. In einer „Energierregion“ wie dem Ruhrgebiet kann der Bedarf sicher nicht ausreichend mit regenerativen Energien gedeckt werden, sie bilden jedoch eine sinnvolle und nachhaltige Ergänzung zu den konventionellen Energieträgern.

Um die möglichen Potentiale in ihrer Höhe und Nutzbarkeit aufzuzeigen, soll unter dem Begriff „Zukunftsenergie Ruhr“ ein gis-gestütztes Potentialkataster für die Metro-pole Ruhr aufgebaut werden. Diese Potentialanalyse kann sowohl Aussagen für die Regionalplanung als auch für die Entwicklung in den Kommunen bereitstellen und ist Teil der „Klimahauptstadt Metropole Ruhr“ aus dem Koalitionsvertrag für den RVR.

Ein Workshop am 03. Februar 2010 zeigte die hohe Bereitschaft der Kommunen, dieses Thema zusammen mit dem RVR aufzugreifen und weiter zu führen. Da der Stand bei den RVR-Mitgliedern bei diesem Thema sehr unterschiedlich ist, sind zunächst alle an einem Erfahrungsaustausch interessiert. Darüber hinaus wird die Potentialanalyse als wichtiges Element bei der Nutzung regenerativer Energien gesehen.

Als Ergebnis des Workshops ergab sich eine federführende Rolle des RVR in den Feldern:

- Biomassenutzung (hier u. U. zusammen mit dem Fraunhofer-Institut Umsicht),
- Wasserkraft (in Zusammenarbeit mit dem MUNLV),
- Windkraft,
- Geothermie (in Abstimmung mit dem geologischen Dienst NRW) und
- Grubenwasser- bzw. Schachtnutzung (in Zusammenarbeit mit RAG)

Das Arbeitsfeld „Solarenergie“ wird durch einige Städte in Eigenregie bearbeitet, die Stadt Gelsenkirchen bietet sich als „best-practice“-Beispiel an.

Zur Frage der CO<sub>2</sub>-Minderung in der Region bestand Einigkeit, dass der RVR Modellsimulationen auf regionaler Ebene durchführen sollte, die durch die teilweise bereits vorhandenen kommunalen Simulationen ergänzt werden.

Die weiteren Arbeitsschritte werden in enger Abstimmung zwischen RVR, Kommunen, der Energieagentur NRW und weiteren Akteuren (z. B. RAG) vorgenommen.